

Amphibische Gedanken von Rapallo

Autor(en): **Rapallo [Strebel, Walter]**

Objektyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **112 (1986)**

Heft 49

PDF erstellt am: **21.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Amphibische Gedanken
von Rapallo



Gesucht wird ...

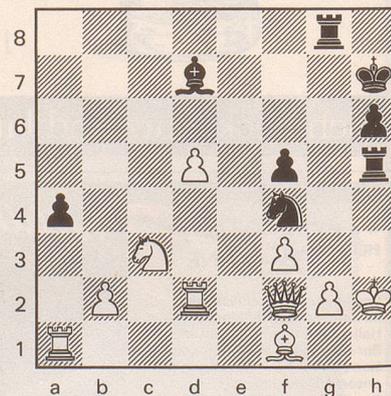
Wegen ihrer blonden Haarfülle wurde sie «Blondross» genannt. Ihr um rund dreissig Jahre älterer Mann war ein Strassenphilosoph, der für seine fünfköpfige Familie (sie hatten drei Söhne) kaum den Lebensunterhalt aufbrachte. Begreiflich, dass es deswegen unter den Eheleuten oft zu Auseinandersetzungen kam. Sie waren so arm, dass sie nur einen Mantel zum Ausgehen gehabt haben sollen. So musste einer immer zu Hause bleiben. Wer es meistens war, liegt auf der Hand. Man bedenke, sie lebten in einem Land, wo die Frau kaum mehr Rechte besass als eine Sklavin. Und doch liebte «Blondross» ihren Mann. Bevor er starb, besuchte sie ihn mit dem Jüngsten auf dem Arm und klagte: «Nun ist's zum letzten Mal, dass deine Freunde dir noch etwas sagen können und du ihnen.» Als ein Freund ihres Mannes sie hinausführte, schrie und jammerte sie vor Verzweiflung. Ihr Mann aber starb umgeben von seinen Schülern und Freunden. Diese Freunde hatten allerdings nicht die beste Meinung von «Blondross». Einer fragte den Philosophen einmal: «Warum erziehst du deine Frau nicht zur Weisheit und Kunst? So hast du nichts weiter als das unleidlichste Weib, das es gibt.» Der Philosoph erwiderte: «Wer ein Meister im Reiten werden will, tut sich ja auch nicht die zahmsten Pferde zu, sondern wilde, und denkt, wenn er diese bändige, wird es ihm mit allen gelingen.» Als in Europa nach der Erfindung des Buchdrucks die ersten ABC-Büchlein aufkamen, musste «Blondross» für einen bestimmten Buchstaben erhalten. Auch der Versuch einer Ehrenrettung durch Lessing misslang. In einem frühen Lustspiel lässt er den Vater zu seinem Sohn, der das Mädchen seiner Liebe heiraten will, sagen: «Mir liegt daran, dass «Blondross» eine böse Frau gewesen ist.»

Wie heisst «Blondross» in der Sprache ihres Landes? hw

(Antwort auf Seite 51)

Die Schachkombination

Die Schweizerischen Landesmeisterschaften wurden in den vergangenen Jahren mehrfach in bekannten Kurorten ausgespielt. Den Anfang machte St.Moritz 1978, später folgten Silvaplana 1981/1985 und St.Moritz 1984. Diese Tradition wird nächsten Sommer Lenk im Simmental fortsetzen. Frische Bergluft tut auch dem Hirn der Schachspieler gut, wie unser heutiges Spektakel zeigt. Es ereignete sich beim erwähnten Anlass 1984 in Arosa zwischen dem heute in Allschwil lebenden Italiener Bela Toth und Hans Karl aus Kindhausen. Zunächst schien Toth mit Weiss dank seinen zwei Mehrbauern klar auf der Siegesstrasse, aber dann wurde er nachlässig und liess Karl erfolgreich und zum Entzücken der Zuschauer auf h2 die Dame opfern. Eine Remiskombination, mag Toth zuerst gedacht haben, bis er mit Schrecken feststellte, dass er nach 1. Kg1 Sh3+ 2. Kh2 Sxf2+ 3. Kg1 Sh3+ 4. Kh2 Sg5+! 5. Kg1 Sxf3+ und 6. ... Sxd2 beziehungsweise 5. Kg3 Se4+ und 6. ... Sxd2 einen ganzen Turm verlieren würde und die Partie bald aufgeben müsste. Da tat die Bergluft ihre Wirkung, und ihm kam der glänzende Einfall, wie er den schon verloren geglaubten Punkt wenigstens zur Hälfte retten und den «Remishafen» erreichen konnte. Wie gelang ihm dies?



(Auflösung auf Seite 51)